

AMANDA PARTZ & MONIKA GRASL

EISBLÜTEN SCHILLERN IN DER NACHT



BÄRENKLAU EXKLUSIV

AMANDA PARTZ & MONIKA GRASL

EISBLÜTEN
SCHILLERN
IN DER NACHT





BÄRENKLAU EXKLUSIV

Amanda Partz & Monika Grasl

Eisblüten schillern
in der Nacht

Romance

BÄRENKLAU EXKLUSIV

Impressum

Copyright © by Authors/Bärenklau Exklusiv

Cover: © by Steve Mayer, nach Motiven von edeebee (KI), 2026

Korrektorat: Ilka Richter

Verlag: Bärenklau Exklusiv. Jörg Martin Munsonius (Verleger), Koalabärweg 2, 16727 Bärenklau.

Kerstin Peschel (Verlegerin), Am Wald 67, 14656 Brieselang

www.baerenklaueklusiv.de

infe@baerenklaueklusiv.de

Die Handlungen dieser Geschichte ist frei erfunden sowie die Namen der Protagonisten und Firmen. Ähnlichkeiten mit lebenden Personen sind rein zufällig und nicht gewollt.

Alle Rechte vorbehalten

Das Copyright auf den Text erlaubt es KIs/AIs und allen damit in Verbindung stehenden Firmen und menschlichen Personen, welche KIs/AIs bereitstellen, trainieren oder damit weitere Texte oder Textteile in der Art, dem Ausdruck oder als Nachahmung erstellen, zeitlich und räumlich unbegrenzt nicht, diesen Text oder auch nur Teile davon als Vorlage zu nutzen, und damit auch nicht allen Firmen und menschlichen Personen, welche KIs/AIs nutzen, diesen Text oder Teile daraus für ihre Texte zu verwenden, um daraus neue, eigene Texte im Stil des ursprünglichen Autors oder ähnlich zu generieren, es haften alle Firmen und menschlichen Personen, die mit dieser menschlichen Roman-Vorlage einen neuen Text über eine KI/AI in der Art des ursprünglichen Autors erzeugen, sowie alle Firmen, menschlichen Personen, welche KIs/AIs bereitstellen, trainieren um damit weitere Texte oder Textteile in der Art, dem Ausdruck oder als Nachahmung zu erstellen; das Copyright für diesen Impressumstext sowie artverwandte Abwandlungen davon liegt zeitlich und räumlich unbegrenzt bei Bärenklau Exklusiv. Hiermit untersagen wir ausdrücklich die Nutzung unserer Texte nach §44b Urheberrechtsgesetz Absatz 2 Satz 1 und behalten uns dieses Recht selbst vor. 13.07.2023.

Inhaltsverzeichnis

[Impressum](#)

[Das Buch](#)

[Eisblüten schillern in der Nacht](#)

[1. Kapitel](#)

[2. Kapitel](#)

[3. Kapitel](#)

[4. Kapitel](#)

[5. Kapitel](#)

[6. Kapitel](#)

[7. Kapitel](#)

[8. Kapitel](#)

[9. Kapitel](#)

[10. Kapitel](#)

[11. Kapitel](#)

[12. Kapitel](#)

[13. Kapitel](#)

[14. Kapitel](#)

[15. Kapitel](#)

[16. Kapitel](#)

[17. Kapitel](#)

[18. Kapitel](#)

[19. Kapitel](#)

[20. Kapitel](#)

[21. Kapitel](#)

[22. Kapitel](#)

[Epilog](#)

[Danksagung](#)

Das Buch





Wenn Eislaufen deine Leidenschaft ist, dann lebe diesen Traum.

Von diesem Gedanken ist Dario erfüllt, der neue Stern am Eiskunstlaufhimmel. Für seine Profikarriere ist er bereit, alles zu geben. Doch zugleich plagen ihn immer häufiger Selbstzweifel und Schmerzen. Allerdings werden sowohl seine Trainerin als auch seine Partnerin ihn unablässig zu Höchstleistungen antreiben. Erst ein entscheidender Vorfall lenkt Darios Aufmerksamkeit auf Tanja, die Schusterin, die für die Wartung seiner Schlittschuhe verantwortlich ist. Durch sie lernt er eine Seite an sich kennen, die er schon lange verloren geglaubt hatte.

Zugleich muss sich Tanja mit ihrer eigenen Vergangenheit und ihrer Beziehung zum Eis auseinandersetzen. Dabei gewinnen quälende Gedanken an ihre Kindheit immer öfter die Oberhand.

Eisblüten schillern in der Nacht

**Eine Romance von
Amanda Partz & Monika Grasl**

Widmung

Für Nikolas, Konstantin, Peter und Luc
Für alle, welche die Liebe zum Eis teilen.

Prolog

Die Kälte schlug ihr regelrecht ins Gesicht, während die Schneeflocken um sie herumtanzten. Fröstelnd zog die junge Frau den Mantel noch enger um ihren schmalen Körper und war dankbar, sich für ihn entschieden zu haben. Mit einer Jacke wäre sie innerhalb weniger Sekunden tiefgefroren gewesen. Obwohl ein Teil von ihr diese Vorstellung verlockend fand.

Denk nicht einmal daran.

Verstohlen und sogar noch ein wenig schluchzend strich sie sich über die Wangen. Sie waren feucht. Am liebsten hätte sie sich eingeredet, dass der Winter daran schuld

war. Eisige Kälte sorgte schließlich häufig für eine Reizung der Augen, und außerdem ...

Halte dich nicht selbst zum Narren!

Obwohl die Worte aus ihrem Inneren kamen, zuckte sie abrupt zusammen und Tränen flossen erneut über ihre Wangen. Lange hatte ihr Innerstes versucht, die Wahrheit zu verdrängen und sich stattdessen für den Weg des Schönredens entschieden. Aber es war nicht schön, und sie trug auch keine Schuld daran. Oder doch?

Du neigst doch schon seit jeher zu Übertreibungen. Und weißt du, warum? Weil du mit deinem eigenen Leben nicht zufrieden bist!

Die Gedanken fühlten sich an wie ein Peitschenschlag. Die junge Frau blieb stehen und presste ihre Finger gegen die Schläfen, obwohl es keine besonders gute Idee war, bei diesem Wetter lange hier zu verharren. Die Schneeflocken bedeckten erbarmungslos ihren Kopf und ließen sie wie eine Schneekönigin erscheinen. Langsam glitt ihr Blick auf den Weg vor sich. Er schien endlos, aber wenigstens war er leer.

Kein Wunder! Bei diesem Wetter wagt sich niemand auf die Straße. Im Gegenteil, man bleibt zu Hause. Dort, wo es warm und gemütlich ist. Nur du musst wieder einmal verrückt sein.

Sie stieß die Luft aus, die als winzige Rauchschwaden emporstieg. Ein Teil von ihr bejahte die Aussage ihrer Vernunft, doch sie wusste, dass es keinen anderen Weg gab.

Ich muss es tun.

Sie ballte die Hand zur Faust und ging tapfer weiter. Eine Ewigkeit schritt sie voran, bis die junge Frau ihr Ziel endlich mit eigenen Augen sah. Trotz der Kälte verzogen sich ihre Lippen zu einem Lächeln, obwohl die Eissporthalle eher wie ein Schatten als wie ein Gebäude wirkte. Sofort suchte sie Schutz unter dem breiten Vordach, zumal es ein paar Minuten dauerte, bis sie ihre Schüssel aus der Tasche geholt hatte.

Da drinnen ist es nicht viel wärmer als hier draußen. Aber die Kälte ist eine andere.

Würdevoll schritt sie die Stufen hinab. Die Stille tröstete ihre Seele wie eine Umarmung. Dennoch verlangte alles in ihr danach, es erneut zu tun. Nur auf diese Weise konnte sie an ein neues Leben glauben und mit der Vergangenheit abschließen.

Ich kann noch immer nicht fassen, wie mein Vater so etwas tun konnte.

Sie nahm auf der letzten Stufe Platz und holte die Schlittschuhe aus der Tasche. Noch immer fühlten sie sich seltsam unwirklich an, aber selbst ihre Vernunft wusste, es war kein Traum.

Wie eine Königin betrat sie die Eisfläche, und obwohl die ersten Bewegungen ein wenig unsicher wirkten, wurden sie nach ein paar Sekunden immer fließender.

Hier bin ich zu Hause.

Der Gedanke trug ihren schlanken Körper wie auf weißen Schwingen über die glatte Oberfläche, während sie die

erste Pirouette drehte.

1. Kapitel

»So und noch einmal!«

Nur mühsam unterdrückte Dario den Impuls, das Gesicht zu verziehen oder seine Konzentration schleifen zu lassen. Letzteres würde ihm mehr Schmerzen bereiten, als Frau Kalmova es vollbrachte. Das Eis war hart wie Stein, und es wäre beileibe nicht das erste Mal, dass er sich beim Training verletzte.

Ich will es eigentlich nicht. Unbemerkt stieß Dario die Luft aus, und am liebsten wäre er der kleinen Rauchschwade mit den Augen gefolgt. *Aber ich kann ihre nervige Stimme einfach nicht mehr hören.*

»Worauf wartest du?« Während sie sprach, tippte Frau Kalmova auf ihr Handgelenk, obwohl sich dort keine Uhr befand. »Du weißt selbst, dass die Kür eine strenge Zeitbegrenzung hat, und die Punktrichter werden nicht ewig warten.«

Ja, doch!

Am liebsten hätte Dario ihr diese Worte entgegengeschrien. Zu seinem Ärger kehrten auch noch die starken Schmerzen in seiner linken Schulter zurück. Zwar besaß er, wie alle Leistungssportler, eine hohe Schmerztoleranz. Diese Verletzung kratzte jedoch gefährlich an dieser Grenze, zumal er die Ursache dafür nicht kannte, die Qual dafür aber umso mehr verspürte. Unmittelbar nach dem Auftreten hatte Dario für ein paar Sekunden das Gefühl, den Arm nicht mehr anheben zu

können, geschweige denn eine Figur auszuführen. Dieser Trugschluss verschwand oft so schnell, wie er gekommen war, aber dennoch bereitete er ihm Angst.

Und du ignorierst es einfach.

Mehrfach hatte Dario versucht, seine Trainerin darauf anzusprechen und sie zu einem Arztbesuch zu überreden. Denn irgendetwas stimmte nicht. Er kannte seinen Körper gut genug, um das zu wissen. Aber Kalmova wollte nicht auf ihn hören.

»Wir gehen dann zum Arzt, wenn der Wettbewerb vorüber ist. Vorausgesetzt, es ist bis dahin noch nicht von selbst verschwunden.« Als dieser Satz über ihre Lippen gekommen war, war vor Entsetzen sämtliche Farbe aus seinem Gesicht gewichen. Bis zu diesem Zeitpunkt war Dario der Meinung gewesen, dass Trainer eine Fürsorgepflicht gegenüber ihren Athleten hatten. Ein Sportler konnte nur Leistung erbringen, wenn sein Körper dazu in der Lage war. Aber Frau Kalmova schien es damit nicht so genau zu nehmen, und irgendwo konnte Dario sie auch verstehen. Nicht nur seine Kraft und ihre Zeit steckten in diesem Wettbewerb, sondern auch eine Menge Geld.

Zwar wird in den heutigen Medien immer gesagt, dass die Gesundheit das Wichtigste ist, dachte Dario und fuhr eine weite Kurve, um zum Sprung anzusetzen, aber wenn dann das Geld fehlt, gefällt es auch keinem.

Ein stechender Schmerz schoss durch seinen Arm, und nur mit Mühe konnte er den Impuls unterdrücken, ihn

sofort wieder zu senken. Es hätte dem Ganzen nicht nur die Eleganz genommen, sondern auch sein Gleichgewicht. So sicher wie möglich vollführte er einen dreifachen Lutz und setzte sogar noch einen doppelten Axel nach. Die Schmerzen in seinem Arm ignorierte er dabei ebenso wie das Pochen danach.

»Gut gemacht, mein Junge.«

Frau Kalmova eilte zwei Reihen hinunter, um ihn in Empfang zu nehmen. So, wie sie es beim Wettkampf auch tat. Dario zog die Luft ein. Nur mit Mühe schaffte er es, seiner Trainerin in die Augen zu blicken. In ihnen lag Glaube, doch ebenso eine Mischung aus Strenge und Unnachgiebigkeit.

Sie führte ihn zu seinem Stuhl und legte kurz den Arm um ihn. »Das war wirklich gut, Dario. Auch wenn du dir ein wenig zu viel Zeit gelassen hast.« Plötzlich wirkte ihr Lächeln kalt, und er schauderte. »Das darf bei dem Wettkampf nicht passieren, hörst du? Sonst gibt es Punktabzug und das wollen wir nicht.«

Warum redet sie mit mir, als wäre ich ein Kind? Nicht zum ersten Mal schluckte er seinen Ärger diesbezüglich hinunter. *Ich bin fünfundzwanzig und keine fünf mehr.*

»Aber die Sprünge waren außergewöhnlich. Ich bin so froh, dass du mich in dieser Beziehung nicht enttäuscht hast. Mach den Wettkampf wie unser Training, dann werden wir gewinnen.« Dario nickte wortlos und steckte sich die langen, schwarzen Haare hinter das Ohr. Anfangs hatte Frau Kalmova ihn dazu gedrängt, sie abzuschneiden,

da eine solche Frisur hinderlich sei und einen schlechten Eindruck hinterlasse. Er hatte sich gesträubt, doch zum Glück gaben ihm seine Fans recht. Bei jedem Foto, das im Internet oder in der Zeitung erschien, regnete es Komplimente für seine Haarpracht. Und auch unter den Kampfrichtern galt sie mittlerweile als sein Markenzeichen. *Bis heute möchte ich jeden einzelnen Fan dafür küssen. Es hätte sehr wehgetan, meine Haare zu kürzen.*

Er musterte seine Trainerin, und entgegen seiner Erwartung ließ der Schmerz in seinem Arm dieses Mal nicht nach. Im Gegenteil, er wurde sogar schlimmer. Außerdem war sein Körper erschöpft. Ein Blick auf die Uhr verriet ihm, dass es Abend war.

»Kann ich bitte ...?«, flehte Dario seine Trainerin an, die ihm einen strengen Blick zuwarf. Der Ausdruck in ihren Augen verriet, dass sie ihren Schützling zum Sieg bringen wollte. Egal, wie hoch der Preis dafür auch sein mochte. Entgegen seiner Erwartung nickte sie. »Geh für heute nach Hause. Du hast genug getan. Iss etwas Gesundes und lege dich früh schlafen.«

Wieder gab Dario keine Antwort, sondern nickte nur stumm und ging anschließend in die Umkleide. Eine warme Dusche tat unglaublich gut, und er genoss jede Sekunde, in der das Wasser über seinen Körper rann. Zumal es half, endlich die Schmerzen zu lindern. Verstohlen warf Dario einen Blick auf seinen Arm. Von außen war nichts zu sehen, aber er spürte instinktiv, dass etwas nicht stimmte. Als Sportler war er jahrelang darauf trainiert worden, auf die

Signale seines Körpers zu hören, und diese Schmerzen gefielen ihm ganz und gar nicht.

Aber was soll's. Sie wird nicht auf mich hören.

Für den Bruchteil einer Sekunde spielte er mit dem Gedanken, heimlich zum Verbandsarzt zu gehen und notfalls dessen Schweigen zu erkaufen. Menschen waren im Allgemeinen sehr zugänglich, wenn man ihnen Geld anbot. Selbst wenn sie in ihrem Fachgebiet exzellente Leistungen vollbrachten. Doch der Gedanke verschwand so schnell, wie er gekommen war. Denn zum einen konnte Dario überhaupt nicht gut lügen, und außerdem würde Frau Kalmova es spätestens dann merken, wenn der Arzt ihn krankschrieb.

Dann ist es vorbei mit dem Wettbewerb.

Der Gedanke schmeckte bitter, doch er ließ ihn die Schmerzen für einige Minuten vergessen. Vielleicht war es doch nicht so schlimm, wie er gedacht hatte, und ein Sedativum würde vollkommen ausreichen. Dario hoffte inständig, dass er sich diesbezüglich nicht täuschte. Eine unbehandelte Verletzung konnte gefährlich sein, aber ein abgesagter Wettbewerb ebenso. Von seiner Trainerin ganz zu schweigen.

Manchmal hasse ich sie regelrecht für ihren Ehrgeiz.

Dario stieß die Luft aus, zog sich um und verließ die Sporthalle. Sein Atem stieg wie eine Rauchschwade empor und verschmolz mit dem Firmament. Seine Augen betrachteten den Nachthimmel, und eine Träne löste sich aus seinem Augenwinkel.

Wie oft hatte ich mir gewünscht, den Sternen folgen zu können!

Dario lächelte melancholisch. Diese Seite aus Trauer und Schwermut hatte er noch nie jemandem offenbart. Aus Furcht, als depressiv oder gar psychisch krank bezeichnet zu werden, obwohl er sich selbst nicht so wahrnahm. Aber es gab einfach Momente und Tage, an denen ihm alles zu viel wurde und er sich wünschte, seinem jetzigen Leben entfliehen zu können.

Besonders, wenn Frau Kalmova den Hals nicht vollkriegen kann.

Er schnitt eine Grimasse. Obwohl die Schmerzen in seinem Arm mittlerweile verschwunden waren, bestand nach wie vor die Gefahr, dass es sich um etwas Ernstes handelte. Dieses Risiko existierte im Leistungssport immer, doch es schien ihr vollkommen gleichgültig zu sein. Dario ging weiter und versuchte, jeden Gedanken an die dunklen Seiten zu verdrängen. Stattdessen konzentrierte er sich auf das Positive. Seit er im Leistungssport arbeitete, gehörten die finanziellen Sorgen seiner Familie der Vergangenheit an. Daran hatte niemand mehr geglaubt, nicht einmal Dario selbst. Im Gegenteil, er konnte sich noch sehr gut an die Hänseleien in der Schule erinnern, weil seine Eltern oft kein Geld für Essen oder neue Kleidung hatten. Selbst seine ersten Schlittschuhe waren ein Flohmarktmodell gewesen. Ohne Frau Kalmovas beherztes Eingreifen und ihre Förderung hätte niemand den Unterricht bezahlen können.

Aber sie hat an mich geglaubt. Ist es dann nicht fair und gerecht, wenn ich ihr etwas zurückgebe? Schließlich weiß ich genau, was Frau Kalmova möchte.

Erneut bewegte Dario seinen Arm. Nichts. Keine Schmerzen, nicht einmal ein Ziehen oder Brennen. Am liebsten wäre er vor Freude in die Luft gesprungen. Vielleicht war alles doch nur ein falscher Alarm gewesen. Dario setzte seinen Weg deutlich beschwingter fort als zuvor, und sein Lächeln hätte der Sonne Konkurrenz gemacht.

»Schau mal. Da vorn. Ist er das?«

»Doch, ich glaube ... Ja ... Ich ... Mein Gott!«

Dario warf einen Blick über seine Schulter und sah eine Gruppe von drei jungen Frauen, die nur wenige Meter von ihm entfernt standen. Eine von ihnen tippte auf ihrem Handy und schien nach etwas zu suchen, während die beiden anderen sich sichtlich Mühe gaben, ihn nicht anzustarren. Was ihnen jedoch mehr schlecht als recht gelang. Dario setzte sein makelloses Lächeln auf und schaute einer von ihnen mitten ins Gesicht. Mit ihren blonden Haaren und grauen Augen wirkte sie weniger flippig und aufgedreht als ihre Freundinnen. Im Gegenteil, obwohl ihre Augen vor Glück leuchteten, schien sie zu schüchtern zu sein, um ihn anzusprechen. Für den Bruchteil einer Sekunde überlegte Dario, den ersten Schritt zu machen. Doch ihre Freundinnen kamen ihm zuvor.

»Entschuldige, bist du nicht Dario, der Eiskunstläufer?«

Ihr Lächeln wirkte auf den ersten Blick attraktiv, aber Darios Geschmack nach war ihr Make-up eine Spur zu stark. Trotzdem entschied er sich, freundlich zu bleiben.

»Ja, der bin ich. Guten Abend.«

Diese Begrüßung brachte die jungen Frauen kurz aus dem Konzept, doch sie fassten sich schnell wieder.

»Dürfen wir ein Foto mit dir machen?«, fragte die Zweite. Im Vergleich zur Ersten wirkte sie ein wenig blass, obwohl sie ein schön geformtes Gesicht hatte.

»Nur, wenn du nicht zu erschöpft bist.«

Dario musterte die Dritte irritiert, nicht nur, weil sie plötzlich das Wort ergriff.

»Warum sollte ich erschöpft sein?«

Er setzte ein charmantes Lächeln auf und merkte, wie sein Gegenüber ruhiger wurde.

»Na ja, du kommst doch gerade vom Training, oder?« Sie wies auf seine Tasche, und Dario lachte kurz, während er heimlich ihren scharfen Blick bewunderte. »Du hast recht, ich komme gerade vom Training, und ich bin definitiv müde. Aber das hindert mich nicht daran, mir ein wenig Zeit für euch zu nehmen.«

Ihm entgingen die eifersüchtigen Blicke der anderen Frauen nicht. Obwohl er keine Miene verzog, stieg dezenter Ärger in ihm auf. Auch beim Selfie hatten die beiden anderen sichtlich Mühe, fröhlich zu wirken.

»Wir danken dir.« Die Dritte lächelte schüchtern und sah ihn an. »Viel Glück für den Wettbewerb. Ich weiß, du wirst gewinnen.«

»Dario braucht kein Glück. Er gewinnt doch sowieso. Jemand wie er braucht das nicht.«

»Und außerdem sind wir noch da, um dich anzufeuern. Notfalls treten wir den Punktrichtern in den Hintern.«

Ein kurzes Lachen sprang über seine Lippen. Die Vorstellung war unrealistisch, dafür sehr amüsant. Gegen seinen Willen musste Dario innerlich eingestehen, dass ein echtes Lachen von ihm in letzter Zeit selten geworden war.

»Ich muss mich jetzt verabschieden. Es war tatsächlich ein langer Tag, und meine Couch ruft bis hierher. Bis bald! Ich sehe euch beim Wettkampf, oder?«

Die drei Frauen nickten eifrig und machten sich auf den Weg. Dabei blieb die Dritte, zu Darios Erleichterung, ein paar Schritte hinter ihren Freundinnen zurück.

»Hey, warte mal!«

Für den Bruchteil einer Sekunde dachte er sogar daran, sie am Arm zu packen. Doch dann drehte die junge Frau sich selbst um und schaute ihn mit einer Mischung aus Freude und Verwirrung an. Dario lächelte, in der Hoffnung, ihr die Befangenheit zu nehmen. Schließlich wusste er nur zu gut, wie es war, die falschen Freunde zu haben.

»Ich wollte dir nur sagen, dass du eine tolle Frau bist und nicht zögern solltest, dich von Menschen zu trennen, die dich kleinhalten.«

Sein Gegenüber lief hochrot an, als hätte er sie bei etwas Verbotenem ertappt.

»Woher weißt du das?«, fragte sie.

Dario nahm ihre Hand. »Deine Freundinnen sind keine so guten Schauspielerinnen, wie sie vielleicht denken. Ihre Blicke und Gesten haben mehr gesagt als alle Worte.«

»Es stimmt. Obwohl wir angeblich Freundinnen sind, zeigen sie mir oft, dass es ein Fehler ist, nicht so hip und cool zu sein wie sie.«

»Und genau das ist der Fehler! Es ist doch nicht wichtig, was cool ist und was nicht. Wer weiß das schon? Am Ende des Tages ist nur wichtig, was du willst und was du liebst.«

»Du hast recht, Dario.« Eine einzelne Träne rann aus ihrem Auge und sie hob schüchtern die Hand, um seine schwarzen Haare zu berühren. Er wischte ihr schnell über die Wange und umschloss ihren Körper für mehrere Sekunden.

»Denk manchmal an meine Worte, okay? Und jetzt lauf, bevor sie merken, dass du nicht bei ihnen bist.«

Die junge Frau folgte seiner Aufforderung, und Dario schaute ihr nach, bis er sie nicht mehr sehen konnte. Den restlichen Heimweg folgte Dario seinen Gedanken.

Vielleicht wäre es gut, wenn ich meinen eigenen Ratschlag beherzige.

2. Kapitel

Tanjas Hände zitterten, sodass der Schlüssel fast zu Boden fiel. Heute brauchte es länger als nötig, ihr Geschäft abzuschließen. Auch ihr Herz klopfte in einer Mischung aus Angst und Euphorie. Ein Teil von ihr konnte noch immer nicht glauben, dass es kein Traum war.

Ich darf mich um Darios Schlittschuhe kümmern.

Für den Bruchteil einer Sekunde war Tanja versucht, ihr Alter zu vergessen und wie eine Jugendliche auf und ab zu hüpfen. Doch dann beherrschte sie sich und nahm den Weg nach Norden, in Richtung der großen Eishalle.

Es ist alles wie immer, nichts Ungewöhnliches.

Stumm wiederholte sie diesen Satz wie ein Mantra. Doch im Gegensatz zu sonst half er nicht viel. Im Gegenteil: Ihr Herz schien noch schneller zu schlagen und ein heftiger Schwindel tobte hinter ihrer Stirn.

Jetzt rei dich aber zusammen. Es hat keinen Sinn, wenn du vor seinen Augen fast umkippst. Jetzt kommt es darauf an, professionell zu bleiben.

Das war jedoch leichter gesagt als getan. Zur Ablenkung schlang Tanja ihre Arme um ihren Körper und ging anschließend weiter. Langsam kam die Eishalle in Sicht, und ein Stechen drang mitten durch ihr Herz. Ein Teil von ihr hatte geglaubt, niemals wieder hierher zurückzukehren. Obwohl einige durchaus versucht hatten, sie zu ermutigen.